



Der Umweltforscher Franz Essl wurde für sein öffentliches Engagement für den Artenschutz zum Wissenschaftler des Jahres 2022 ausgezeichnet.

„Das Artensterben müssen wir bis 2030 stoppen!“

Für Umweltforscher Franz Essl gehören Wissenschaft und Einsatz für die Artenvielfalt zusammen. Denn auch unsere Zukunft hängt vom Überleben möglichst vieler Tier- und Pflanzenarten ab.

Franz Essl hat als Kind viel draußen gespielt. Aufgewachsen auf einem Bauernhof in Oberösterreich, hat er die meiste Zeit in der Natur verbracht. Inzwischen ist er einer der bekanntesten Verfechter des Artenschutzes im Land. „Ich bin schon immer mit Bestimmungsbüchern herumgelaufen“, erzählt Essl. „In Bestimmungsbüchern wird erklärt, mit welchen Tieren und Pflanzen man es zu tun hat. Wenn man sich so intensiv mit der näheren Umgebung beschäftigt, fällt es einem natürlich schnell auf, wenn sie sich verändert. Viele Arten und Lebensräume sind innerhalb von wenigen Jahren ver-



Artenvielfalt im Garten

Jede Blume zählt. Die Hauptblütezeit der Schneeglöckchen ist von Ende Jänner bis April. Bei Schnee kann die Pflanze selbst Wärme erzeugen und sich so schützen. Ab Mai ruht sie dann wieder bis zum Folgejahr.



Bald fliegen sie aus

Bienen sind entscheidend für ein gesundes Umweltsystem. Sie sorgen für die Bestäubung eines großen Teils der Pflanzen. Im Bienenhotel überwintern sie, die Larven schlüpfen im Frühling.



Vogelfutter und Bienenschutz

Bei uns als Dirndlstrauch bekannt, ist die gelbe Kornelkirsche ein beliebtes Vogelfutter, erklärt Essl. Sie hält so auch die kleinen Vögel davon ab, sich Bienenlarven aus dem Bienenhotel herauszupicken. Alles hat eine Funktion in der Natur.

Fotos: Thomas Lehmann

schwunden: feuchte Wiesen, Raine und Böschungen zum Beispiel.“

Klima und Natur in der Krise

Das Interesse für die Umwelt und die Artenvielfalt hat Essl nicht mehr losgelassen. Der gebürtige Linzer hat an der Universität Wien Biologie studiert, 2002 seinen Doktor gemacht. Seit fünf Jahren arbeitet er am Fachbereich Botanik und Biodiversitätsforschung.

2019 gründete er zusammen mit 25 Kolleginnen und Kollegen den Österreichischen Biodiversitätsrat. Dieser hat es sich zur Aufgabe gemacht, umweltspezifische Anliegen in Gesellschaft und Poli-

tik zu tragen und Forderungen an die Politik zu stellen. „Eine Milliarde Euro etwa sollen jedes Jahr in den Schutz der Artenvielfalt fließen“, so Essl. Dieses Engagement brachte ihm die Auszeichnung „Wissenschaftler des Jahres 2022“ ein. „Viele von uns haben sich in den letzten Jahren entschieden, mehr in die Öffentlichkeit zu gehen“, sagt er. „Die Arbeit hört nicht bei der Aufbereitung von Forschungsergebnissen auf. Wir müssen etwas dafür tun, dass sich etwas ändert.“

Schon jetzt ist jede dritte Art vom Aussterben bedroht, und der Kampf gegen den Verlust der Arten ist für uns alle lebensnotwendig. Essl: „Das Artensterben

ist untrennbar mit der Klimakrise verbunden.“ Auch die Klimakrise zeigt: Unsere Wirtschafts- und Lebensweise und die Vernachlässigung von Arten- und Umweltschutz wird uns zum Verhängnis werden, wenn es so weitergeht.

Unersetzbare Grundlagen

Denn mit der Natur zerstören wir ein System, ohne das wir nicht leben können. „Wir sind abhängig von einer Umwelt, die das Klima stabilisiert. Nur eine intakte Umwelt sichert uns Nahrungsmittel und schützt uns vor Lawinen und Hochwasser“, sagt Essl.

Man müsse kein Experte sein, um zu sehen, wie schnell etwa die Städte in die Breite gewachsen sind. Der Stadtrand sei jetzt zwei bis fünf Kilometer weiter draußen, erklärt Essl. „Sobald große Umfahrungen gebaut werden, kommen die Gewerbegebiete nach. Dabei werden natürlich Lebensräume zerstört.“ Die Auswirkungen sind ernst: Ohne Wiesen keine Blumen, ohne Blumen keine Nahrung für Bienen und Insekten, ohne Bienen und Insekten keine Bestäubung und Vermehrung von Pflanzen, keine Bildung von Samen und Früchten und damit auch kein Vogelfutter. „In den letzten 20 Jahren sind 40 Prozent der Brutvogelpaare verschwunden. Wäre das ein Aktienbesitz, wären wir nicht so entspannt.“ Essl will ein Umdenken: Je mehr es blüht, summt und zwitschert, desto besser.

Ein Ziel des Biodiversitätsrats ist: „Das Artensterben bis 2030 stoppen.“ Um das zu erreichen, „müssen Politikerinnen und Politiker ihrer Verantwortung gerecht werden. Das liegt im Interesse von uns allen“, sagt Essl. „Weniger Verkehr, weniger Bodenversiegelung, mehr Flächen, auf denen Pflanzen und Tiere leben können. Jetzt muss gehandelt werden.“ ■ NS

 **Schreiben Sie uns!**
Was tun gegen das Artensterben?
akfuersie@akwien.at